

Gemeinsam groß

Elefanten sind sehr sensibel im Umgang miteinander. Die grauen Riesen leben in komplexen Familienverbänden, zeigen Mitgefühl, helfen sich gegenseitig in Notlagen und lernen voneinander.



© 2020 Ben/Getty Images/istockphoto, J. Kogler/WWF Kenya



In Gemeindeforschungsgebieten, wie hier in der Masai Mara, organisiert die Bevölkerung mit WWF-Hilfe eine nachhaltige Landnutzung, um Natur und Artenvielfalt zu erhalten.

Ökosysteme schützen

Der WWF will die Zerstörung von Lebensräumen und den Artenverlust stoppen sowie die Lebensbedingungen für Mensch und Tier vor Ort verbessern.

Geht es Ihnen auch so? Nach diesem Sommer voller dramatischer Meldungen aus der ganzen Welt sind viele Menschen erschöpft – und zugleich beunruhigt. Denn unzählige Waldbrände und Eisschmelzen, Korallen- oder Insektensterben verstärken den Eindruck, dass offenbar etwas Fundamentales aus den Fugen geraten ist.

Doch das ist kein unabwendbares Schicksal. Noch können wir die Hauptursachen Klimakrise und die Vernichtung biologischer Vielfalt aufhalten – und damit unsere eigenen Lebensgrundlagen sichern. Das ist die gute Nachricht der Wissenschaft. Das Zeitfenster, in dem wir das schaffen können, ist allerdings nicht mehr lange offen.

Deshalb müssen wir jetzt diese großen Zukunftsziele angehen. Dazu brauchen wir möglichst viele Menschen, die an einem Strang ziehen. Zum Beispiel, um unseren ökologischen Fußabdruck zu verringern, nachhaltigen Ernährungssystemen zum Durchbruch zu verhelfen oder den Kampf gegen die Plastikflut zu gewinnen. Das gelingt uns nur gemeinsam, sowohl auf lokaler als

auch auf globaler Ebene sowie in der Nachbarschaft, Wirtschaft und Politik – und über Grenzen hinweg. Wie das ganz praktisch gehen kann, zeigt der WWF immer wieder in seiner ganzheitlichen Projektarbeit gemeinsam mit vielen Partner:innen – überall mit dem Ziel, den Raubbau zu stoppen und die Naturressourcen künftig nachhaltig zu nutzen.

Diesen Herbst haben wir uns vorgenommen, die Vielfalt unserer Arbeit mit ihren vier Wirkungsbereichen deutlich zu kommunizieren – von den Einsätzen in den ökologischen Brennpunkten der Erde über die Einbindung der Wirtschaft und der Politik bis hin zur Motivation breiter Bevölkerungsschichten für eine nachhaltige Zukunft. Das Wichtigste daran: Sie können mit dem WWF in all diesen Bereichen wirksam sein – und damit aktiv den Weg bereiten zu einer Transformation in eine lebenswerte Zukunft.

Hotspots der Biodiversität erhalten

Immer mehr Lebensräume weltweit – von Regenwäldern bis zu Mangroven – müssen enorme Einschnitte verkraften. Schätzungsweise 60 Prozent der Ökosysteme auf der Erde haben in den vergangenen fünf Jahrzehnten mehr oder weniger deutliche Einbußen an Fläche und Arten erlitten.

Daher konzentriert sich der WWF auf den verstärkten Schutz der Global 200, der vielfältigsten Ökoregionen der Erde. Zu ihnen gehören beispielsweise der Amazonas-Regenwald, die Region KAZA im südlichen Afrika oder das Great Barrier Reef vor Australien. Wenn wir diese Hotspots der Biodiversität erhalten und ein weltumspannendes Rettungsnetz schaffen, bewahren wir die große Mehrheit aller Arten und die meisten Lebensräume unseres Planeten.

Deshalb versucht der WWF, Politiker:innen dazu zu bewegen, vor allem dort Schutzgebiete auszuweisen, wo besonders viel auf dem Spiel steht. Er kämpft dafür, dass bei Landnutzungsplänen der Naturschutz berücksichtigt wird und Mindeststandards für Nachhaltigkeit eingehalten werden.

Zum gegenseitigen Nutzen zusammenarbeiten

Kern aller WWF-Projektarbeit ist die Zusammenarbeit mit der lokalen Bevölkerung. Es ist essenziell, Menschen vor Ort als Verbündete zu gewinnen und sie in einer nachhaltigen Lebensweise zu unterstützen. Wie zum Beispiel in Gemeindeforschungsgebieten im östlichen und südlichen Afrika, berichtet WWF-Experte Johannes Kirchgatter: „Fast überall in Afrika sehen wir wachsende Viehherden, immer mehr Zäune und Abholzung, aber immer weniger Wasser. Das erschwert den großen Tierherden von Gnus bis Elefanten das überlebenswichtige Wandern. In den Gemein-



Geisternetze aus Plastik töten jedes Jahr unzählige Tiere in den Weltmeeren. Nach erfolgreichen Bergungsaktionen dieser schwimmenden Todesfallen aus Synthetik ist der WWF seit 2023 auch im Mittelmeer auf Geisernetzsuche.

deschutzgebieten arbeiten wir gegen diesen Trend und schaffen sichere Wanderkorridore.“ Davon haben auch die dortigen Gemeinden etwas, sagt Kirchgatter. „Im Gegenzug erhalten die Menschen vor Ort direkt ein Einkommen, beispielsweise durch Landpachten, Kohlenstoffzahlungen für den Erhalt von Wäldern, Ökotourismus oder andere Einkommensquellen, die wir zusammen mit ihnen entwickeln.“ Und was ist mit der Landwirtschaft? „Gemeindeschutzgebiete können weiter teilweise landwirtschaftlich genutzt werden, aber nur nachhaltig und nach einem selbst auferlegten strikten Plan“, sagt Kirchgatter. „Wir als WWF unterstützen die Gemeinden dabei, stehen ihnen mit Rat und Tat zur Seite und stellen gerade am Anfang das nötige Geld zur Verfügung.“ Inzwischen gibt es in Afrika Hunderte von Gemeindeschutzgebieten dieser Art. Ähnliche Modellprojekte des WWF sind auch in Amazonien oder auf Borneo erfolgreich. Überall dort schützen die Menschen Natur und profitieren direkt davon. Ihnen geht es besser und die Natur erholt sich. Die ursprüngliche Vegetation kann wieder wachsen und wilde Tiere kehren zurück.

Im Rahmen der planetaren Grenzen wirtschaften

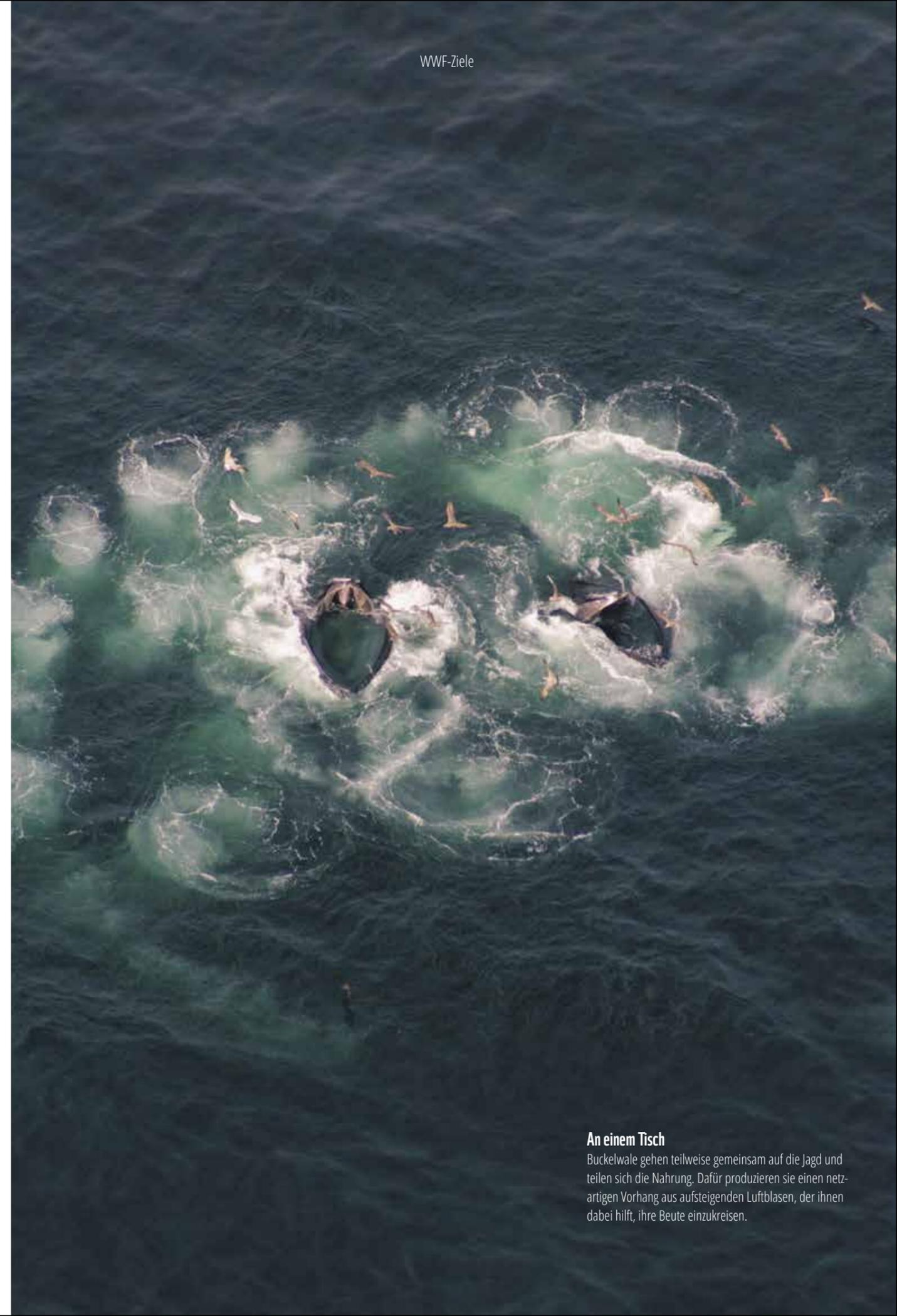
Nach dem aktuellen Living Planet Report des WWF verbraucht die Menschheit jedes Jahr rund 70 Prozent mehr natürliche Ressourcen, als die Erde zeitgleich erneuern kann. „Das hängt maßgeblich mit der Art und Weise unseres Wirtschaftens zusammen“, sagt Sebastian Tripp, Geschäftsführer der PANDA Fördergesellschaft. „Deshalb beraten wir Unternehmen und zeigen ihnen auf, wie es anders gehen kann. Zusammen arbeiten wir an Lösungen, die unsere Wirtschaft und unseren Konsum mit den natürlichen Grenzen unseres Planeten in Einklang bringen.“

Silke Düwel-Rieth, Fachbereichsleiterin Wirtschaft & Märkte beim WWF, ergänzt: „Für Unternehmen heißt Transformation, dass sie ihre Produktion und ihre Lieferketten an den natürlichen Grenzen ausrichten, die unser Planet vorgibt.“ Das bedeutet: nicht mehr Ressourcen nutzen, als die Natur bereitstellen kann. Und nicht so weit in Ökosysteme eingreifen, dass diese instabil oder unwiderruflich geschädigt werden. Wie das gehen kann, zeigen wir mit unserem „One Planet Business Framework“, einem Fahrplan für unternehmerische Nachhaltigkeit. Dieser dient für uns als Grundlage, um Unternehmen gezielt beraten zu können.

Ressourcen schonen - Vielfalt bewahren

Der WWF will zugleich die Märkte verändern. Wichtige Unternehmen mit großer Marktmacht sollen überzeugt werden, Nachhaltigkeitskriterien verpflichtend einzuhalten. Dies gilt insbesondere für die Rohstoffe, deren Gewinnung die biologische Vielfalt

Wirtschaft nachhaltiger gestalten
Der WWF will den ökologischen Fußabdruck von Unternehmen und ihren Produkten um die Hälfte reduzieren.



An einem Tisch

Buckelwale gehen teilweise gemeinsam auf die Jagd und teilen sich die Nahrung. Dafür produzieren sie einen netzartigen Vorhang aus aufsteigenden Luftblasen, der ihnen dabei hilft, ihre Beute einzukreisen.



Die Kleinbäuerin und Aktivistin Rosana Claudina auf einem WWF-Workshop im brasilianischen Nioaque, in dem es um Samensammlungen und nachhaltige Landwirtschaft ging. Im Bild rechts: Eine WWF-Erlebnistour entlang der Rügener Kreidefelsen, einer in Deutschland einmaligen Ökoregion.



massiv bedroht: vor allem Wasser, Holz, Fisch, Palmöl, Soja und Baumwolle. Darüber hinaus berät der WWF Unternehmen bei der Dekarbonisierung, der Reduzierung von Plastik, zu Kreislaufwirtschaft sowie dem nachhaltigen Anbau und der nachhaltigen Nutzung von Rohstoffen in der Land- und Fischereiwirtschaft. Mit der Lebensmittelbranche wiederum arbeitet der WWF im Rahmen von Pilotprojekten daran, den konventionellen Obst- und Gemüseanbau umwelt- und sozialverträglicher zu gestalten – etwa durch einen reduzierten Chemikalieneinsatz, weniger Wasserverbrauch, den Erhalt von Naturlandflächen und erste Schritte zur Wiederherstellung der Artenvielfalt.

Das Band zwischen Mensch und Natur stärken

Wie kann ich Natur am besten erhalten? Indem ich weiß, wie sie funktioniert. Bildung ist ein weiterer entscheidender Baustein zu mehr Nachhaltigkeit im Leben. Daher informiert der WWF über die Zusammenhänge und die Schutzbedürftigkeit der Natur, was sie aufbaut und was ihr schadet. In der afrikanischen Savanne genauso wie in deutschen Großstädten. Dadurch sensibilisiert und motiviert der WWF auch Menschen, selbst etwas zu tun.

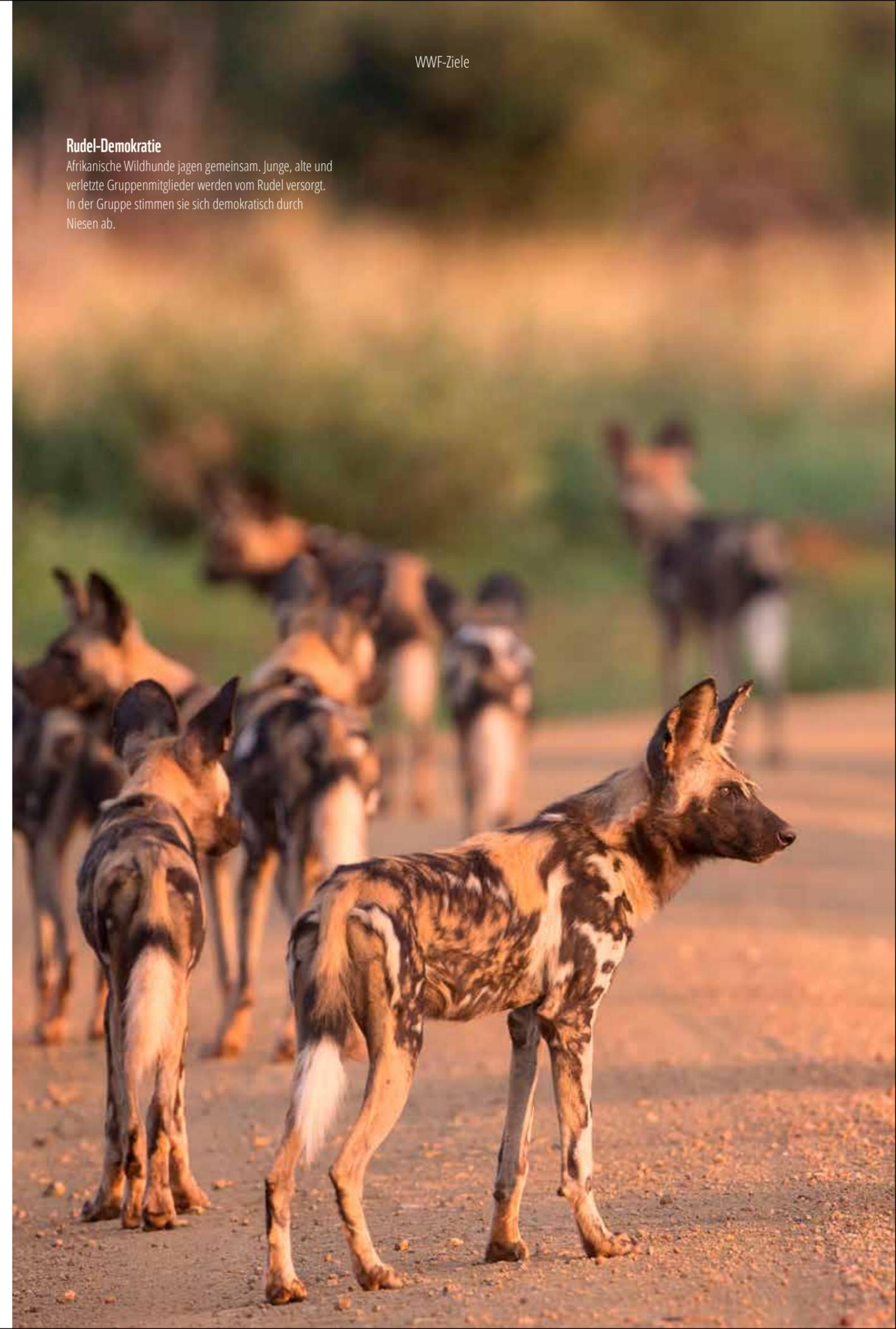
Um die Beziehung zwischen Mensch und Natur in Deutschland zu stärken, hat der WWF ein breites Bildungsangebot für alle Zielgruppen entwickelt: von WWF Junior und Jugend Camps bis zu WWF-Erlebnistouren für Erwachsene und Familien in Projektgebieten. Denn nur was wir kennen und lieben, schützen wir auch.

Menschen bilden und begeistern
Der WWF will dazu motivieren, die Natur zu erleben, mehr über sie zu lernen und sich aktiv für ihren Schutz einzusetzen.

© S. Ismael/WWF Brasilien, U. Stachur/WWF, A. und S. Toorn/maurilius images/Alamy Stock Photos

Rudel-Demokratie

Afrikanische Wildhunde jagen gemeinsam. Junge, alte und verletzte Gruppenmitglieder werden vom Rudel versorgt. In der Gruppe stimmen sie sich demokratisch durch Niesen ab.



Schnabel auf

Tukane gelten als die „Clowns der Tropenwälder“. Sie pflegen ein spielerisches Sozialverhalten, für das sie besonders ihre bunten Schnäbel einsetzen. Sie werfen sich Beeren zu, fechten mit den Schnäbeln und halten sich gegenseitig das Gefieder sauber.



Wir sorgen dafür, dass die Stimme des WWF gehört wird – auf internationalen Konferenzen genauso wie hier auf einer Demonstration für mehr Klimaschutz vor dem Berliner Reichstag.

Politik mitbestimmen

Der WWF berät die Politik und hilft dabei, gesetzliche Rahmenbedingungen für wirkungsvollen Klima- und Naturschutz zu schaffen.

Auch die WWF Akademie ist für alle zugänglich, sagt Bildungsreferentin Nadja Kulikowa: „Wir bieten eine digitale, kostenlose Lernplattform für qualitativ hochwertige Online-Kurse zu verschiedenen Themen von Klimaschutz bis Kreislaufwirtschaft.“ Dafür hat der WWF geballte Fachkompetenz an Bord geholt: „Das Wissen wird bei uns von renommierten Expertinnen und Experten vermittelt. Unsere Kurse fördern den Erwerb von Handlungskompetenzen zu Nachhaltigkeitsthemen und regen zum Dialog an“, erklärt Kulikowa.

Weichen stellen für die Zukunft

Politiker:innen sind besonders wichtige Adressaten des WWF. Denn sie tragen die Verantwortung für eine nachhaltige Zukunft eines Landes. Nach WWF-Ansicht ist es ureigene Aufgabe der Politik, die nötigen gesetzlichen, wirtschaftlichen und finanziellen Bedingungen zu schaffen, damit konsequenter Klimaschutz, nachhaltiges Wirtschaften und engagierte Biodiversitätspolitik endlich Realität werden.

Die Art und Weise, wie der WWF Einfluss nimmt, ist je nach Anliegen ganz unterschiedlich. Zum einen stellt der WWF Politiker:innen seine Studien und Forschungsergebnisse zur Verfügung, die er gemeinsam mit namhaften wissenschaftlichen Instituten ermittelt hat. Dabei analysiert er zum Beispiel regionale oder globale Umweltentwicklungen, fasst Risiken und Chancen zusammen und stellt Lösungen anhand von Zukunftsszenarien vor. Wie zum Beispiel aktuell zum Nutzen der Kreislaufwirtschaft (siehe Seite 6). Dabei soll so gewirtschaftet werden, dass keine Abfälle entstehen und Ressourcen immer wieder verwendet werden können.

Zum anderen schlägt der WWF auch Gesetze oder deren Änderung vor und macht sich dafür stark, dass sie beschlossen werden. Wie im Fall des Renaturierungsgesetzes der Europäischen Kommission: Am 12. Juli 2023 hat das Europäische Parlament für dieses Gesetz gestimmt, um geschädigte Ökosysteme wieder-

herzustellen und den Verlust der biologischen Vielfalt zu bremsen – auch dank des WWF-Appells an das Europäische Parlament.

Im November 2022 wiederum gelang es auf der Weltartenschutzkonferenz CITES in Panama mit Beteiligung des WWF, mehr als 100 Arten von Haien und Rochen, die durch Überfischung extrem bedroht sind, unter internationalen Schutz zu stellen. „Für die Tiere war diese Entscheidung ein Befreiungsschlag und für Artenschützer:innen ein bewegender Moment“, sagte WWF-Expertin Heike Zidowitz, die an diesem

Erfolg auch direkt beteiligt war.

Die gesellschaftlichen Kräfte bündeln

Für alle diese Ziele brauchen wir Ihre Unterstützung – und die von weiteren Menschen. Denn nur wenn möglichst viele Natur- und Umweltschutz endlich als eine gemeinsame gesellschaftliche Aufgabe verstehen, wird uns ein neuer Umgang mit der Natur gelingen. Deshalb bündeln wir unsere Kräfte und fokussieren auf die hier vorgestellten vier Wirkungsbereiche, um noch mehr Menschen zu motivieren, sich für eine nachhaltige Zukunft einzusetzen. Wir wollen Menschen ermutigen, sich zu engagieren, anzupacken und mitzuhelfen. Die Aufgaben sind groß, aber die WWF-Vision einer Welt, in der Mensch und Natur im Einklang leben, ist größer. Ob mit einer Spende für mehr Schutzgebiete, der Unterschrift für eine Petition an die Politik, der eigenen Weiterbildung oder Kaufentscheidung und durch Engagement für mehr Nachhaltigkeit am Arbeitsplatz: Jede:r kann durch das eigene Verhalten einen Unterschied machen. Ganz nach unserem Leitsatz: „Mit dir schaffen wir's!“ Lea Link, WWF